

Der ÖRK, das Judentum und der Israel-Palästina-Konflikt

Bei der ÖRK-Vollversammlung in Karlsruhe waren auch Gäste aus der jüdischen Gemeinschaft eingeladen. Doch aus Sicht des christlich-jüdischen Dialogs fällt die Bilanz der Konferenz ernüchternd aus. Schon in den Dokumenten des ÖRK aus den letzten Jahren wurde die Verbundenheit der Kirche mit dem Judentum nur noch marginal erwähnt, in dem in Karlsruhe verabschiedeten [Text zur Einheit](#) der Kirchen kommt das Judentum überhaupt nicht mehr vor. Das ist ein Rückschritt im Vergleich zu dem in den 1980er und 90er Jahren erreichten Diskussions- und Reflexionsstand.

„Israelvergessenheit“ aber kann die Einheit der Kirche nicht befördern.

Der Deutsche Koordinierungsrat der Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit hat deshalb den ÖRK-Zentralausschuss aufgerufen, „wieder ein Beratungskomitee für die Fragen der Beziehungen der Kirchen zum Judentum einzurichten und dafür zu sorgen, dass die bisher erreichten Einsichten des christlich-jüdischen Dialogs dem Vergessen entzogen und in künftige Beratungen über das Verständnis von Kirche, über die Einheit der Kirchen und über die Beziehungen zum Staat Israel einbezogen werden.“ ([Stellungnahme: ÖKR | Deutscher Koordinierungsrat \(deutscher-koordinierungsrat.de\)](#))

Bestimmt und verschärft wird die Problematik durch den Israel-Palästina-Konflikt und die von manchen Kirchen unterstützte Boykott-Bewegung BDS, deren Abgrenzung vom Antisemitismus nicht leicht gelingt. Immerhin machte sich der ÖRK nicht die Aburteilung Israels als „Apartheid“-Staat zu eigen, dennoch ist der Text zum Nahen Osten höchst einseitig. Unbestreitbar gibt es die Realität der israelischen Besatzung, den völkerrechtswidrigen Siedlungsbau, Enteignungen, Menschenrechtsverletzungen und all dies darf und muss kritisiert und verurteilt werden. Doch auf der anderen Seite muss das Existenzrecht Israels anerkannt und muss der Terror seitens palästinensischer und islamistischer Gruppen gegen die israelische Bevölkerung verurteilt werden. Eine einseitige Schuldzuschreibung an Israel verzerrt die Wirklichkeit und führt zu keiner Lösung des Konflikts und verhindert eine Versöhnung. (ar)